

Zweimal Schweizer Musik in Weltformat

Am Festival Luzern Live entführten Hermanos Gutiérrez und Black Sea Dahu im vollen KKL in die Wüste und an andere Orte.

Michael Graber

Rhodos brennt. Die Welt auch. Alle haben Flugscham. Aber: «Ladies and Gentlemen, please remain seated and keep your seatbelts fastened.» Herzlich willkommen am Flughafen KKL. Hermanos Gutiérrez und Black Sea Dahu begrüßen Sie herzlich zu Ihrem Flug weg aus dieser Schweiz. Aussentemperatur: 22 Grad. Get ready for take-off.

Es dauert nicht lange und der Kopf driftet weg. Dann auch das Herz. Gerade der zweite Teil des Abends, jener mit Hermanos Gutiérrez, ist komplett auf dieses imaginäre Reisen ausgelegt. Die beiden Halbzfingler-Halbecudorianer lullen mit ihrem Gitarrensound die 1300 Anwesenden auf angenehme Weise ein, entführen in die Wüste.

Staubtrocken spielen sie ihre Parts. Es ist stets gekonnt, wird aber nie übertrieben virtuos, dafür mit viel Feeling fürs Feeling serviert. Die Brüder («Hermanos») Alejandro und Estevan mit Nachnamen Gutiérrez sind mittlerweile rechte Weltstars. Spielen ihren Wüsten-Sound auch erfolgreich in den USA und erreichen auf Spotify monatlich über eine Million Zuhörende.

Stets im Trab eines Spaghetti-Western

Gewiss, das ist alles ganz gut gemacht aber es ist mitunter auch gleichförmig. Es bleibt alles im Trab. Die Wüste wird gemächlich durchquert, überflogen und durchwatet. Es wird nie bedrohlich, wechselt nie in den Galopp und das Kopfkino bleibt beim Spaghetti-Western ohne Duell und andere Rumpeligkeiten.

Die knapp 70 Minuten Hermanos Gutiérrez sind sich insgesamt zu ähnlich, um wirklich aus dem bequemen KKL-Hocker zu reissen. Aber vielleicht ist das gar nicht Musik für die grossen Begeisterungstürme. Es ist Musik zum Wegfliegen, Wegdriften und für das Wüsten-Kopfkino. Am intensivsten wird der Sound direkt vor dem Ende des Sets. Da funkelt dieser Latin-Instrumental-Groove schön dunkel und steckt voller Sehnsucht. Der



Hermanos Gutiérrez bieten Musik zum Wegfliegen und Abdriften.

Bild: Roger Grütter (Luzern, 27. 7. 2023)

Konzertsaal steht da gefühlt 10 000 Kilometer weiter westlich in einer Wüste von Mexiko, ist auch kein Konzertsaal mehr, sondern eine schummrige Bar. Und wir alle sind irgendwie Hermanos und Hermanas. Schon erstaunlich, wie weit einem Musik wegfliegen lassen kann. So gar mit guter CO₂-Bilanz.

Nie zu kitschig, nie zu protzig

Viel geerdeter klingen Black Sea Dahu, die den Abend eröffnen. Ihr Indie-Folk duftet aber ebenfalls nach Welt. Und vor allem nach der unbändigen Lust, sie zu entdecken. Zu fünf auf der Bühne spielt die Band um Frontfrau Janine Cathrein ein intensives Konzert. Wechseln die Lautstärke, wechseln die Instrumente und wechseln die besungenen und bespielten Gefühle.

Sie lassen die Songs auch mal ausufern und holen sie punktgenau wieder zurück. Es geht um Liebe, Demenz und das Hadern mit der Welt. Dabei wirkt die Band aus Zürich trotz ein paar Spritzer Pathos nicht zu kitschig und nie zu protzig. Das hat auch mit der warmen und tiefen Stimme von Janine Cathrein (ihre Schwester Vera spielt Bass und Gitarre) zu tun. Auch hier sind wir gedanklich rasch woanders. An Stränden, auf den Bergen, in Städten. Mit unbändiger Abenteuerlust, getragen vom Willen, die Welt etwas besser zu machen. Black Sea Dahu versprühen viel Hippie-Charme, können dann aber durchaus auch mal eine Rock-Gitarre dröhnen lassen.

Die Band ist seit Jahren ständig auf Tour, spielt sich durch Deutschland, Frankreich, Spanien, Italien. Die Truppe ist hörbar eingegroovt, vermeidet es aber, zu routiniert zu wirken. Anders als bei Hermanos Gutiérrez ist ihr Konzert durchsetzt von kleineren Eruptionen. Das schüttelt etwas aus dem Kopfkino, verhindert aber erfolgreich, dass die Musik plätschrig wird.

Am Ende des Abends gehen wir beseelet aus dem KKL, das, oh Wunder, weder in der Wüste noch in Berlin oder den Anden steht. Wir sind wieder in Luzern.

Positives Fazit und Blick auf nächste Jahre

Die Premiere des Festivals Luzern Live ist geglückt: Dieses positive Fazit können die Macher bereits am vorletzten Festivaltag ziehen. Vor allem der Anklang bei der Bevölkerung habe die Erwartungen übertroffen. Schwarze Zahlen werde man wohl noch nicht schreiben, das habe man auch nicht erwartet.

Luzern Live füllt zeitlich und räumlich die Lücke, die das 2019 letztmals durchgeführte Blue Balls hinterlassen hat. Mit noch etwas weniger internationalen Acts im KKL und dafür mehr Regionalität punkto Musik und Kulinarik. Das so neu ausgerichtete Festival habe bei der Bevölkerung grossen Anklang gefunden und die Erwartungen der Organisatoren übertroffen, heisst es in einer Medienmitteilung. Vom ersten Tag an bis heute habe «eine entspannte und lockere Atmosphäre» geherrscht.

8000 Festivalpässe sind verkauft worden

«Wir sind überwältigt vom positiven Feedback und der Unterstützung, die wir aus der Bevölkerung erhalten haben. Das zeigt uns, dass die Neuausrichtung des Festivals in die richtige Richtung geht», freut sich Piero Achermann, Geschäftsleiter von Luzern Live. Sehr erfreulich sei auch, dass bis heute rund 8000 Festivalbündel verkauft worden seien. Diese ermöglichen Zutritt zu den meisten Konzerten. Auch dies zeige die Begeisterung für das neue Festival und sein Konzept. «Ich habe viele positive Feedbacks zu den Bauten und

zur Infrastruktur erhalten. Den Leuten gefallen insbesondere die neuen, farbigen Verkaufsstände, die grossen Stretch-Zelte vor dem Pavillon und dem KKL, und viele loben auch die Dekoration», sagt Fabio Amarilli, Leiter Infrastruktur.

Es gibt mindestens zwei weitere Festivalsausgaben

In Abstimmung mit den Verantwortlichen der Stadt Luzern teilt die Festivalleitung mit, dass Luzern Live vorerst bis 2025 durchgeführt wird. Die nächste Ausgabe findet voraussichtlich vom 18. bis 27. Juli 2024 statt, also identisch in Zeitraum und Länge. Doch Piero Achermann lässt durchblicken, dass man weiter vorausschauend: «Wir freuen uns sehr, die Festivallandschaft der

Zentralschweiz in den nächsten Jahren weiter mitzuprägen.»

Auch die ersten Zahlen gelte es mit Blick nach vorne zu beurteilen. Durch hohe Investitionen, welche die Neukonzipierung und Planung der ersten Ausgabe benötigten, sei die aktuelle finanzielle Bilanz noch nicht ganz ausgeglichen. «Es ist ein langfristiges Projekt, viele Ausgaben sind Investitionen in die Zukunft», so Achermann. Es sei illusorisch, dass man bereits im ersten Jahr schwarze Zahlen schreibe. Zudem spiele beim wirtschaftlichen Erfolg auch Unkontrollierbares wie das Wetter eine Rolle. Die finalen Zahlen, die auch die letzten Festivaltage umfassen, sollen laut Mediensprecher Roland Graf Mitte August kommuniziert werden. (are)

Mozart und Beethoven als Romantiker in Pink und Rot

Das Stradivariifest Gersau bietet auch mit Klassikern viel Romantik. Nach dem Start in Brunnen halfen Natur und Kerzenlicht mit.

Gerda Neunhoffer

Auch wenn weder Haydn, Mozart noch Beethoven je am Vierwaldstättersee waren, passt ihre Musik doch stimmig zu den verschiedenen Orten, an denen das Stradivariifest Gersau stattfindet. Der rote Faden in diesem Jahr ist die Wiener Klassik, mal keine Romantik – meint man. Doch kühne Harmoniewechsel, Dissonanzen und gar Ausbrüche und schroffe Klänge weisen immer wieder auf die nachfolgenden Komponisten hin.

In den Interpretationen von Maja Weber, Cellistin und Initiatorin der Stradivariifeste, und

ihren Kollegen ist das deutlich zu hören. Gleich im Eröffnungskonzert am Mittwoch, dem Mythenkonzert im Hotel Waldstätterhof Brunnen, reisst das Stradivari-Trio mit dem ersten ausgedehnten Satz von Beethovens Streichtrio G-Dur op. 9,1 zu spontanem Applaus hin.

Feinfühlig, leidenschaftlich und facettenreich

Das auffallend pink-rote Haar von Violinist Stefan Tarara scheint Beethovens Temperament und Mozarts feurigen Genius optisch nachzubilden. Sprunghaft, mit vollem Körperinsatz spielt er die Töne Lech

Antonio Uszynski (Viola) und Maja Weber zu, die sie wie Bälle zurückwerfen. Das Trio spielt so orchestral wie feinfühlig, mal leidenschaftlich, dann wieder mit gläsernem Licht. Mannigfaltige Motive werden in allen Farbschattierungen verwoben. Man fühlt sich wie zwischen wogenden Wellen und schroffen Berggipfeln.

Als danach zu Mozarts Quintett der Hornist Tomas Gallart und Josip Kvetek (zweite Viola) dazukommen, ist es dämmrig geworden. Aber das Licht im Saal geht nicht an. Maja Weber und die vier Musiker beginnen trotzdem und spielen so zwin-

gend, dass die grossen Kronleuchter im Mythensaal nicht widerstehen können und doch noch hell werden. Mozarts Musik entfaltet sich zu voller Klarheit, der virtuose letzte Satz wird vor ausverkauftem Saal noch temperamentvoller wiederholt.

Die Wellen schaukeln im Takt der Musik

Der Wechsel vom prunkvollen Saal zum versteckten Platz vor der Kindli Kapelle macht das Kerzenlichtkonzert am Donnerstagabend zum speziellen Erlebnis. Als sich der Konzertbeginn wegen Verspätung der Stradivari-Reisegruppe verzö-

geret, werden kleine Süßigkeiten verteilt. Danach werden Streichtrios von Haydn vom Stradivari-Trio wie eine Unterhaltung zu dritt gestaltet.

Die Trios op. 53 erklingen in umgekehrter Reihenfolge – dramaturgisch hervorragend. Und die Natur mischt mit. Der Mond erscheint hinter dem Kapellendach, Sterne glimmen nach und nach auf. Die Blätter der Bäume rauschen immer wieder zur Musik, und die Wellen am See unten scheinen den Takt aufzunehmen. Das ist unbeschreiblich schön. Wenn Dissonanzen geschärft erklingen, wenn es plötzlich von Dur nach Moll

wechselt, ist die Romantik in Natur und Musik vollkommen. Ob das Wetter auch am Samstag für das Konzert auf dem Nauen mitten auf dem See und am Abend auf der Seebühne mitspielt? Man hofft es.

Hinweis

Weitere Konzerte (www.gersautourismus.ch/kultur): Freitag, 28. Juli, 19 Uhr, Kammermusiksaal Vitznau (ausverkauft), Samstag, 29. Juli, 11 Uhr, Nauenbrunch (Abfahrt in der Wehri, Gersau), Sonntag, 30. Juli, 17 Uhr, Pfarrkirche St. Marzellus Gersau.